

Bezugspreis:
Kronen 20 Pf. Dringender 10 Pf., durch die Zeitungen
viertertäglich 10 Pf. 1.50 und 2.50 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Samstag in zwei Ausgaben.
Ueberparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener



General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freizeitungen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der humorist.

Nr. 120.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

XVI. Jahrgang.

Freitag, den 24. Mai 1901.

C Balkan-Bilder.

Mit dem Ausbruch der Revolution, der von Leuten, die für unterrichtet hielten, für den Beginn dieses Frühjahrs prognostiziert war, ist es nichts geworden. Gleichwohl liefert der Balkan der politischen Welt unausgesetztes Gesprächsstoff. Vulkaneinbrüche durch die agitatorischen Kündgebungen seines alten selbstbewussten Fürsten von sich reden; daß Rumänien mit dem König der Hellenen in Abbagia zusammentraf, lenkte die Aufmerksamkeit auf die vom Hohenholzringen stark vorzüglich regierten ehemaligen Donau-durchthümer; als eigenartiges Intermezzo präsentierte sich die Angelegenheit der Königin Draga von Serbien, und jetzt tritt die griechische Regierung auf den Plan, ein Ausbildungssprogramm von mehreren Millionen in der Tasche!

Was die Staatsmänner, in Athen zu diesem Schritt veranlaßt konnten, ist schlechtin unerfindlich. Es hieße die Einheit der rumänischen Minister unterdrücken, wollte man annehmen, daß sie ein Schuß- und Truppbindnis mit Griechenland einzugehen geneigt seien, ein Projekt, das so angeblich auch der — oben erwähnten — Monarchenzusammenkunft in Abbagia zu Grunde liegen soll. Ein Blick auf die Landkarte läßt erkennen, daß ein solches Bündnis die politische Lage auf dem Balkan nicht im mindesten beeinflussen kann. Welchen Vorbehalt verhinderte überdies die Verbindung mit einem politisch absterbenden Staate zu bringen? Und ein solcher ist doch Griechenland ohne allen Zweifel. Der finanzielle Bankrott war schon vor Beginn des Krieges mit der Türkei besiegt, der wirtschaftliche Niedergang zeigt sich in dem rapiden Anwachsen der Auswanderung und dem ständigen Sinken der Arbeitslöhne, der moralische Zustand wird gekennzeichnet durch eine ungezügelte Interessenwirtschaft im parlamentarischen wie öffentlichen Leben überhaupt. Und bei solch ehrlichen Verhältnissen hat der Ministerrat den Mut, in den Etatsvorschlag jährlich 24 Millionen für Rüstungen zur See und 12 Millionen für solche zu Lande einzutragen.

Mit welchem Staat sollte wohl Griechenland in Kämpfe verwickelt werden? Die Erinnerung an die stellentwesentliche Rolle, welche seine Streitmacht zu Wasser und zu Lande im Türkenkrieg spielte, dürfte es davor bewahren, selbst Händel zu suchen. Dass aber in diesem oder jenem Balkanstaat lokalisierende Unruhen nicht auf Nachbargebiete hinübergreifen, dafür werden Russland und Österreich-Ungarn gegebenesmaß Sorge tragen. Das Recht der staatlichen Selbstbestimmung hat Griechenland in gewissem Sinne verwirkt. Ein Finanzweisen ist fremder Kontrolle unterstellt; die Politik des Prinzen George, die Insel Kreta in aller Form Griechenland anzugehören, hat von den Vertragsmächten unterschieden Zurückweisung erfahren. Was in aller Welt veranlaßt also die griechischen Minister, diese, im Verhältnis erheblichensummen für Wehrzwecke einzustellen, wenn es nicht die „Valentinskunst“, die Großmachtensucht ist?

Großmannssucht! Sie gibt dem politischen Leben der Balkanstaaten — Rumänien ausgenommen — das charakteristische Gepräge. Dem Regenten Bulgariens ist der Fürsinn zu gering, er strebt nach der Königskrone. Dem Fürsten von Montenegro wird es eng im Lande der schwarzen Berge; er hat sich mit Zustimmung Russlands be-

reits die Bezeichnung „Königliche Hoheit“ beigelegt und wird von seinem Volk für berufen erachtet, die Erbschaft der Obrenowitsch in Serbien anzutreten. Die Ära der Überraschungen ist in der That noch lange nicht abgeschlossen.



Wiesbaden, 22. Mai.

Keine Diäten?

In ununterrichteten Kreisen nimmt man, der „Rhein. Weißt. Blg.“, als sicher an, daß der Bundestag den Diätenantrag des Reichstags diesmal genau so ablehnen wird, wie in früheren Jahren. Beforge Kreise schließen das aus der Thatjade, daß dieser Antrag wiederum dem zuständigen Ausschluß für Verfassungsfragen überwunden wurde. Das sei regelmäßig gleichbedeutend mit der Ablehnung gewesen. Die Tradition in Ehren — aber sollten sie jede Ausnahme ausschließen? Der Tradition hätte es entwischen, wenn bei der diesmaligen Verabredung des Diätenantrages der hohe Bundesrat durch Abwesenheit gesäumt hätte. Das war nicht der Fall und darob erblühte in gut manches Parlamentarier's Brust das Blümlein der Hoffnung. Nun kommen die „unterrichteten Kreise“ und zerstören mit rauer Hand diesen frustenden Frühling! Aber auch sie können nur „annehmen“. Dieses Wort läßt sich so hoch unmöglich schätzen. Man kennt den Herrn Reichskanzler ja noch gar nicht! Vielleicht überrascht er, den ununterrichteten Kreisen zum Trotz, die Reichsboten doch mit der ererbten Doppelkrone. Qui vibra, verrá!

Die amerikanische Station.

Durch die rüttig fortireitenden Neubauten der im Flottengeiste bewilligten Schiffe wird es jetzt möglich, moderne Fahrzeuge für den Auslandsdienst einzustellen. Seitdem im vorigen Sommer die Mehrzahl der damals verfügbaren Kreuzer und Kanonenboote im Gelben Meer zusammengezogen wurde, entbehren wichtige deutsche Interessengebiete über See des Schutzes durch die deutsche Flotte. Besonders stiefmütterlich bedacht ist die amerikanische Station. Wohl von seinem Theil der Erde sind so oft Gefechte an den Reichskanzler oder das Marineamt um Entsendung von Kriegsschiffen gerichtet worden, als von Amerika aus, besonders seitens der in den politisch unruhigen Staaten Mittel- und Südamerika's lebenden oder interessirten Deutschen. Als der kleine Kreuzer „Geier“ vor einigen Jahren in den Häfen der amerikanischen Westküste die Flagge zeigte, konnten sich die dortigen Landsleute nicht genug ihnen

in Befriedungen der Freude und der Dankbarkeit. Am Herbst soll die so lange vernachlässigte Flottenstation endlich angemessene Kreuzerdivision erhalten. Den großen Feuer „Vinea“ — zur Zeit in den brasilianischen Gewässern befindlich — soll sich der „Geier“ — jetzt in Ostasien — und von der Heimat aus die „Nixe“ begegnen. Damit wäre dem dringenden Bedürfnis abgeholfen, und es bleibt nur zu wünschen, daß bis zum Eintreffen der Verstärkungen die Verhältnisse in den transatlantischen Staaten friedliche bleiben.

Die Seefanterie.

Aus Marinetreinen wird uns geschildert: Als im Frühjahr vorigen Jahres die beiden in Kiel und Wilhelmshaven garnisonirenden Seebataillone nach China in Marsch gesetzt wurden, begegnete man in der Presse der Auffassung, daß die dauernde Stationierung mindestens eines dieser Truppenteile im Innern Chinas, und im Zusammenhang damit eine baldige Vermehrung der See-Infanterie überbaupt zu erwarten sei. Die damaligen Verhältnisse ließen diese Ansicht in der That begründet erscheinen, heute jedoch dürfte man allseitig davon zurückkommen sein. Die Thätigkeit der Seefanterie in der Provinz Tschili wird sich in Zukunft, nach Erledigung der noch schwelenden diplomatischen Verhandlungen, auf die Sicherung der deutschen Gesandtschaft in Peking und einer bestimmten Strecke der Verbindungsleitung dieser Stadt mit dem Meere befränken. Die hierzu erforderlichen Mannschaften dürfen dem in Kiautschou garnisonirenden dritten Seebataillon entnommen werden. Es bleibt also im Wesentlichen alles beim Alten. Der Plan, eine Kolonialarmee zu bilden, ist, wenn er überhaupt ernstlich in Erwägung gezogen wurde, als aufgegeben zu betrachten. Möglicher ist ja immerhin, daß eine Änderung der Formation der Seeinfanterie — Zusammenziehung der Bataillone zu Regimenten vielleicht — in Frage kommt. Dem mit dem Ausbau der Flotte muss schließlich auch die Ausgestaltung des infanteristischen Elements der Seefantheit Schritt halten. Möglicher ist ferner, daß die Frage der Vermeidung der Marineinfanterie zugleich mit derjenigen des Ausbaues der Seeinfanterie erfüllt die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen wird. Auf keinen Fall aber wird die Neoraumierung in so großem Rahmen gehalten sein, wie man vor Jahresfrist vermutete.

König Eduard in Gefahr.

Über einen Unfall bei einem Probewettfahrt in der Meerenge von Solent, an welchem der König von England auf der Yacht „Shamrock II“ teilnahm, wird der „Frankl. Blg.“ aus London telegraphiert: König Eduard war am Mittwoch früh eigens per Extrazug nach Southampton gefahren, um an den Probewettfahrten der beiden „Shamrocks“ des vorjährigen und diesjährigen Bewerbers um den amerikanischen Nach-Volks-Theil zu nehmen. Sir Thomas Lipton, der Eigentümer der beiden „Shamrocks“, schien mit der diesjährigen Nach weniger zufrieden zu sein als mit der vorjährigen. Bei der ersten Probefahrt in der Meerenge von Solent geriet „Shamrock II“ auf den Grund, bei der zweiten Probefahrt erwies sich das Hauptseil als untauglich, so daß ein neues Segel bestellt werden mußte. Aber dieses

kleines Feuilleton.

Ein Berliner Bankier als Aufwachter. Der Dampfer „Batavia“, der am 11. Mai von New York nach Hamburg abdampfte, nahm ein Pärchen mit, das auf demselben Dampfer mit rostigen Zukunftsplänen dem gelobten Lande zueilte, um hier bitter enttäuscht zu werden. Er heißt Max Gehrk, und sie nennt sich Gräfin Anna von Restorff. Er ist 28 Jahre alt, sie zählt 43 Jahre. Gehrk, der im 10. März d. J. mit der Gräfin Restorff als seiner angeblichen Gattin auf der „Batavia“ in New York ankommt, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war ein Berliner Bankier und ist zwei Jahre wegen Konkursvergehens und Unterschlagung im Gefängnis. Dies sollte ihm hier verhängnisvoll werden und seine ganzen Zäuden der Gräfin erbauten Lustschlösser zerstören. Die Einwanderungsbehörde war von der Vergangenheit Gehrk's unzertrennlich, und das Paar wurde bei seiner Ankunft von dem Chef der Registrations-Division in Ellis Island in Empfang genommen. Gehrk mußte am 28. März mit der „Batavia“ die Rückreise antreten, während es der Gräfin gelang, hier ihre Landung zu bewerkstelligen. Beim Abschied instruierte die Gräfin Gehrk, einen Versuch zu machen, auf andere Weise wieder hierher zu gelangen, sie würde seiner mit Sehnsucht barren. Gehrk verirrte es und hielt auch Wort. Da ihm ein anderer Weg offenblieb, so ließ er sich bei seiner Ankunft im Hamburger auf der „Batavia“ als Aufwachter mit dem fürstlichen Gehalt von 25 Mark monatlich anwerben und kam wieder mit der „Batavia“ hierher, in der Hoffnung, sich auf irgendeine Weise vom Schiff entfernen zu können, um hier mit der Gräfin zusammenzutreffen. Die Behörden auf Ellis Island belahlen jedoch von seiner Ankunft Wind und verständigten, im Gepäck in nicht mißverstehender Weise, daß, wenn er vom Schiff „drüden“ sollte, man seiner haftbar werden und ihn wieder deportieren würde. Da auch der zweite Landungsversuch fehlgeschlagen ist, so hat sich die Gräfin entschlossen, auf der „Batavia“ nach Deutschland zurückzukehren, und so wird das Paar auf demselben Dampfer, auf dem es nach New York kam, wieder in die Heimat reisen, der Bankier als Aufwachter, die Gräfin als Passagier.

Ein Original. Dieser Tage starb im Krankenhaus zu Konstanz Junter Scherer von Trägerweilen, Besitzer des von vielen Freunden besuchten und bewunderten ehemaligen bischöflichen Schlosses Costel. Der Herr Baron, wie man ihn dort allgemein nannte, ein Junggeselle und vielfacher Millionär, hatte den Grundstock, die von ihm nicht aufzubrauchten Zinsen seines Capitals, damit dieses nicht wachse, zu verbrauen. So unternahm er vor mehreren Jahren mit namhaften Künstlern und Architekten eine Studienreise nach Spanien, wo sie u. A. einzelne Theile der Alhambra copierten. Durch Zürcher Gewerbetreibende ließ Herr von Scherer dann nach diesen Studien im Thurm seines Schlosses einen prächtigen Saal bauen. Auf solche Weise war er in der Lage, den natürlichen Reizen seines Heims jedes Jahr neue künstlerische hinzuzufügen. Almosen gab er nicht gern, aber wer Arbeit suchte, fand bei ihm eine offene Hand. Sein Schloß, sein wohlgepflegter Garten, sein Thierpark standen jederzeit offen. An Scherer verlor Konstanz eines seiner Originale.

Die Tragödie eines angeblichen deutschen Offiziers. Eine hochromantische Geschichte erzählt der New Yorker Herald (Pariser Ausgabe) von einem preußischen Offizier, der nach 45 Jahren des Exils in wenig Tagen hier in seiner Heimat wieder eintreffen soll, um sich bei seinem alten Regiment vorzustellen und später vom Kaiser empfangen zu werden. Der Name des vielgelauderten einstigen Leutnants beim 4. Württemberg-Regiment ist Graf Edmund von Larisch. Er war im Jahre 1856 in Salzwedel garnisoniert, damals 22 Jahre alt, und der schwedische und schweidische Offiziere einer. Eine leidenschaftliche Begegnung hatte ihn — immer dem genannten Blatt zufolge — für die schöne Gräfin von Arnim-Bonzenburg ergriffen. Aber auch sein Vorgesetzter Graf von Ponitz, ein Offizier polnischer Abkunft, war von heftiger Liebe für die gleiche Dame entzweit. Diese Rivalität führte zu schweren persönlichen Konflikten zwischen den beiden Offizieren, die zuletzt ein erbittertes Rennen im Casino zur Höhe hatte. Am selben Tage, es war am 22. Mai 1856, also genau vor 45 Jahren, gerieten die Nebenbuhler bei der Regimentsparade aneinander. Major von Ponitz nahm Gelegenheit, seinen Untergebenen in Gegenwart des

Regiments auf das tiefste zu demütigen. Graf Larisch, in blindem Zorn über diese Kränkung, schlugte seinem Vorgesetzten den Handschuh ins Gesicht. Der Major, in Erwiderung, zog seinen Säbel und hielt dem Leutnant damit quer über das Gesicht. Graf Larisch zog nun seinerseits blank, ein kurzes Gesicht folgte, Graf Ponitz sank, mit durchbohrter Brust, tot vom Blute. In der allgemeinen Aufregung gelang es Graf Larisch, zu entkommen. Er fand zunächst Aufnahme bei einer befreundeten Familie in der Nähe von Salzwedel und wandte sich von dort nach Calais und seaferte später nach Amerika. Dort hatte er die buntesten Schicksale erlebt. Unter dem Namen Edmund Deinde, seiner Mutter Mädchennamen, trat er im Sezessionskriege in die Armee ein und zeichnete sich vielfach aus. Als Capitän im 2. Louisiana-Rifles-Regiment wurde er in der Schlacht bei Donelsonville im Juli 1863 schwer verwundet.

Der verliebte Portier. Ein drolliger Prozeß kam dieser Tage vor der 5. Kammer des Seine-Civilgerichts in Paris zur Verhandlung. Die junge, hübsche Schneiderin Gerard lebte ruhig in Asnières, aus weiter Ferne unterstiftet von einem reichen Italiener, dem sie während seiner dreijährigen Studienzeit in Paris das Leben verfügt hatte. Zur Erinnerung an die „Liebe von einst“ hatte er ihr seit seiner Abreise in die Heimat eine kleine Pension von 800 Fr. jährlich ausgezahlt. Groß war die Überraschung der jungen Dame, als sich eines Tages der Portier des Hauses, in welchem sie wohnte, ihr zu Hause war und ihr erklärte, daß er vor Liebe zu ihr vergehe! Als sie sich von ihrem Stamm erholt hatte, erschien Jeanne Gerard den Portier, nicht zu vergeben, sondern nur zu geben und sich seine Liebe aus dem Kopf zu schlagen. Der Portier aber gab nicht nach. Er kam mehrere Male auf „belegten Gegenstand“ zurück, bis er von der hübschen Miethein hinausgeworfen wurde. Nach! Nach! war jetzt sein einziger Gedanke. Der Vorstadt-Portier hatte die Seele eines Jago. Er kannte Namen und Adresse des Freindes der kleinen Gerard. Eines Tages copierte er — übrigens sehr umsichtig — die Handschrift der Schneiderin und schrieb an ihren Freund folgendes: „Ich brauche Dich nicht mehr; ich habe jetzt einen sehr guten Herrn, der mir Alles gibt, was ich brauche. Mac-

bliebte sich auf wie ein Sod und hinderte das Schiff. Nachmittag 2 Uhr waren beide „Shamrocks“ zur Probefahrt bereit. Die Yacht „Sybarita“ wollte sich anschließen. Der König und Sir Thomas Lipton waren an Bord von „Shamrock II.“ Von Liptons Dampfschiff „Erin“ aus wurde das Signal zum Beginn gegeben. „Shamrock II“ kreuzte vier Minuten später unter vollen Segeln die Linie, bei der seitgetet werden sollte. Da fügte eine heftige Nordbrise, den „Evening News“ auf, „Shamrock II“ bei der Breiteite, sie leite sich stark auf die Seite und ehe sie die Segel wenden konnte, brach der Topmast. In einiger Gleichzeitig brach der aus hohem Stahl gefertigte Hauptmast, in welchem der Topmast stand, 12 Fuß unter der Spitze und in demselben Augenblick brach auch das Bugspriet kurz über Deck ab und alles ging über Bord. An Bord herrschte große Verwirrung und zeitweise schien die Sache ernst zu sein. Der König und Lipton waren auf der Steuerbordseite gewesen als das Unglück stattfand, während das Schiff sich nach Backbord neigte. Das erklärt, dass sie unverzerrt blieben. Den „Central News“ aufzugeben riette sich der König unter Deck, um den schlagenden Segeln zu entkommen. „Shamrock I“ legte gleich heran, um Hilfe zu leisten. Dabei wurde sie ebenfalls in der Breiteite von der Brise erfasst, die Gaffel brach ab und riss ein Segel nieder und das Tropfsegel wurde vom Winde zerstört. Den „Central News“ aufzugeben hat „Shamrock II“ jeden Sparren verloren und ihre Lage ist zerstört. Sie treibt in der Meerenge von Solent als völliges Wrack umher. An der Küste von Cowes herrschte große Erregung, man befürchtete, jemand an Bord könnte verletzt sein. Zwei Torpedojäger dampften sofort nach dem Unglück mit Volldampf heran und die Yacht „Sybarita“ schickte ein kleines Boot aus. Der Kapitän von „Shamrock II“ rief aber hinüber: „Es ist Niemand verletzt, keine Hilfe nötig!“

Die Lage in China.

Eine Depesche des englischen Bureaus Laffan weiß zu melden. General-Feldmarschall Graf Waldersee habe an die deutsche Regierung die Mitteilung ergehen lassen, er hoffe, Peking Ende nächster Woche verlassen zu können. Graf Waldersee wird dann am 31. Mai oder in den ersten Tagen des Juni nach Japan reisen, wo er von dem Mikado empfangen werden wird. Wahrscheinlich wird der General-Feldmarschall darauf Amerika besuchen und dann erst die Heimreise antreten. Ferner soll dem Vernehmen nach Kaiser Wilhelm beabsichtigen, dem Feldmarschall bei seiner Rückkehr einen öffentlichen Empfang zu bereiten. Graf Waldersee werde dann nach die Höhe von London, Wien und Petersburg besuchen. — Diese Angaben des Bureau Laffan bedürfen noch sehr der Bestätigung, wie folgende Meldung aus Peking beweist: Es verlautet, Graf Waldersee habe den chinesischen Behörden mitgeteilt, die fremden Truppen würden Peking nicht verlassen, bis der Hof dorthin aufzugekehrt sei und er selbst eine Unterredung mit dem Kaiser Kuang-fu gehabt hätte.

Über die gegenwärtige Kriegslage in Südafrika

stehen uns folgende verlässliche Nachrichten zur Verfügung: Die Stimmung unter den kämpfenden Buren, die jetzt auf mindestens 18 000 Mann zu schätzen sind, ist bedeutend aufsichtlicher, als die der Burenfreunde in Europa und zwar da ihr ausgesuchter Nachrichtendienst den Freiheitskämpfern fortwährend Beweise giebt, dass die englische Armee weder in den Republiken noch in der Kapkolonie ihrer Aufgabe gewachsen ist. So erfahren die Engländer außerhalb ihrer besetzten Plätze unausgesetzte Misserfolge. Die in Europa Verwirrung stiftenden Reuter-Lügen-Depeschen über englische Siege verfehlten also bei den Buren vollkommen ihre Wirkung. Die Thatiade, dass die Engländer, die häufige Fortnahme von Eisenbahnlinien mit Proviant, Munition etc. nicht hindern können, ist der Grund, warum alle Burenkommandos besser mit Nahrungs- und Kampfmitteln versorgt sind, als die großen englischen Garnisonen, die in Folge der systematischen Harten-Berüstungen fast ganz auf die Versorgung durch die Eisenbahn zu verlassen sind. Die von den Europäern weit unterschätzte Härte des südafrikanischen Klimas wirkt außerordentlich viele englische Soldaten auf das Krankenlager — Londoner Berichte sprechen von 36 000 Mann, die augenscheinlich darniederliegen — während die unangefochtene Jagd nach dem unsichtbaren Feinde auch die frötiesten Leute erschafft. Nach Angaben englischer Offiziere ist ein Ende des Krieges gar nicht abzusehen, liberale englische Politiker treten immer energischer dafür ein, dass der Krieg auf Grund unentzündbarer Bedingungen für die Buren beendet wird. Die Buren verlangen ihr Recht, ihre volle Unabhängigkeit, da Abhängigkeit von England einer vollständigen Verdrängung gleichbedeutend ist. Da England vorläufig noch nicht die Unabhängigkeit anstrebt will, wird der Krieg mindestens noch einige Monate dauern, jedenfalls so lange, bis das Ministerium Chamberlain entweder gestürzt ist oder die Unabhängigkeit in aller Form zugestellt. An ein Nachge-

coron! — nicht in die Hand! Jeanne Gerard.“ Der Jäger ahnte wohl, dass der Brief nichts als ein niedriger Racheact sei. Aber von dem Grundsage ausgehend, dass dort, wo Rauch ist, auch Feuer sein mag, schrieb er an die ehemalige Geliebte, dass „etwas dran sein“ müsse und dass er ihr die Pension entziehe. Dem Briefe fügte er den gefälschten Brief des Portiers bei. Jeanne Gerard füllte es nicht scharf, den Jäger zu entdecken, der sie um ihre kleine Rente gebracht hatte. Sie ersuchte die Staatsanwaltschaft, gegen den Jäger vorzugehen, aber der Staatsanwalt lehnte es ab, einzuschreiten. Da sie nicht vor der Strafammer Gerechtigkeit erlangen konnte, verklagte Fräulein Gerard ihren Verberus auf Schadensersatz; sie verlangt nicht mehr und nicht weniger, als dass er ihr zeitlebens die 800 francs Pension zahlen solle, mit welchen sie bis jetzt von dem Statthalter für ihre Liebe belohnt worden war. Die Civilkammer wird das Urtheil in einigen Tagen sprechen. „Und wenn ich verurtheilt werde!“ sagte der Portier. „Geld habe ich ja doch nicht, und es wird ihr höchstens nichts anderes übrig bleiben, als mich zu nehmen!“ Der Mann ist entschieden ein Philosoph.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

* Spangenbergsches Conservatorium für Musik. Am verflossenen Dienstag Abend veranstaltete der Direktor dieses Kunstinstituts, Herr H. Spangenbergs, im Saale der Loge „Plato“ einen Vortragsabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen unter Mitwirkung der Konzertfängerin und Lehrerin des Instituts, Herrn E. M. von Löde. Naturgemäß war das Programm ein reichhaltiges und mannigfaltiges. Das Resultat des Abends im Großen und Ganzen betrachtet, ließerte den Beweis für ein ernst-kunst-

lichen Streben des Instituts-Direktors und seines übrigen Lehrpersonals, zu dem die ersten Solokräfte unserer musikalischen Stadt zählen. Einzelne der Ausübenden übertraten die konventionellen Schülerleistungen wesentlich an Werth, sodass sie bereits in den Rahmen eines Konzerts hätten aufgenommen werden können. Die betreffenden Schüler werden, sofern sie auf den betretenen Bahn leichtig weiterführen, also zweifellos später im Konzertsaale noch Gutes von sich reden machen. — Großartig wurde der Abend mit Beethoven's Quartett, Op. 16, für Klavier, Violin, Viola und Cello, welches dem Geschwisterpaar Lottchen Roser (Klavier) und Carl Roser (Cello) Gelegenheit zur Verhüttung ihres tüchtigen Könnens auf dem Gebiet der Klaviersmusik gab, und wobei Herr Dr. R. Friedländer den Violinpart und Herr Dr. C. Roser den Cellopart mit künstlerischem Werthe aufführte. Die beiden Erstgenannten besaßen ein ganz ungewöhnliches Künstlertalent. Ihre Technik ist verhältnismäßig recht hoch entwickelt; sie wissen auch musikalisch zu empfinden und zu nuancieren, und im Zusammenspiel ordneten sich alle vier Ausübenden gegenständig trefflich unter. So war also der Komposition eine gelungene Wiederauflage beschieden. — Robert Schellenberg widmete sich dem Cellospiel und bewies mit dem Vortrag von „Thème und Variationen“ von Brahms, dass er sowohl technisch, wie musikalisch schon etwas Tüchtiges gelernt hat. — Herr E. L. E. Hesse spielt Schumann's „Pavillons“, jene leicht hingebauende Klavierstücke gewandt und auch mit Poetie. — In Herrn Ernst Schauß stellte sich ein junger Geiger und Komponist vor. Es schien, als wenn die C-Suite auf seinem Instrumente während des Vortrags etwas nachgegeben hätte, denn stellenweise war die Höhe nicht tadellos rein. Am Übrigen aber war das Spiel, er trug „Introduction und Elegie“ von Ernst Spohr vor, bei energischer und intelligenter Vo-

walt den Ausschluss der Offenheit für die gesamte Bevölkerung. Die Vertheidiger hatten dagegen nichts einzubringen, und das Gericht beschloss, die Offenheit ausgeschlossen. Wegen des außerordentlich großen Umfangs der Sache beschloss der Gerichtshof ferner, über einzelne Gruppen von Beschwerden gesondert zu verhandeln und zu beurteilen. Gestern Nachmittag 1 Uhr wurde das Urtheil verkündet. Das Reichsgericht verworf die Revision des Sternberg und der Wender, da sich lästige materiellen und proszenialen Einwände der Revision als unbegründet erwiesen.

Arbeiter-Revolte in Hessen. In den Obduktions-Gütenwerken, in dem auf dem Wege nach Schlüselburg gelegenen Dorfe Alexanderovsk, weigerten sich am 20. des Monats die Mittagsmäuse etwa 200 Arbeiter verschiedener Abteilungen der Werke, die Arbeit wieder aufzunehmen. Von dem Gehulden des Direktors, dem Oberleutnant Antonow, nach dem Grunde ihres Verhaltens befragt, trugen die Arbeiter ihre Beschwerden vor. Die Versuche des Oberleutnants, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, schlugen fehl, u. die Arbeiter, die sich in die verschiedenen Abteilungen der Werke zerstreut und mit der Sirene das Zeichen zur Stillstellung der Arbeit gegeben hatten, begannen mit Sprengeln die Maschinen zum Stillstand zu bringen. Oberleutnant Antonow, der nur über 40 Mann verfügte, suchte die Unterstützung der Polizei nach. Es wurden nun alsbald zwei Schwadronen Gendarmen, eine Abteilung berittenen Polizisten und 200 Schützen an Ort und Stelle entsandt. In der Zwischenzeit hatten die Arbeiter, in der Zahl von etwa 3600, die Arbeit eingestellt und begannen unter Pfeifen und Schreien das Werk zu verlassen. Ein Wächter, der am Thorweg stand, wurde von einem Arbeiter durch einen Messerstich verwundet, der Arbeiter wurde verhaftet. Ein Polizistunteroffizier wurde durch einen aus der Menge geschleuderten Stein im Gesicht getroffen. Die Arbeiter hatten sich auf dem Wege nach Schlüselburg in den benachbarten Häusern angesammelt; der Verkehr der Straßenbahn wurde unterbrochen. Der Polizeimeister Oberst Valibin, der die Polizei befehligte, gab, da er weitere Verwicklungen befürchtete, den Befehl, die Menge zu zerstreuen. Da die dahin gerichteten Aufforderungen erfolglos blieben, gingen die Gendarmen und berittenen Polizisten gegen die Menge vor, die mit Steinwürfen antwortete; Leute, die sich hinter Einfriedungen und in Häuser geflüchtet hatten, schleuderten ebenfalls Steine gegen die Polizei, die sich in die Obduktions-Gütenwerke zurückzog. Oberst Valibin zog hierauf eine Abteilung Soldaten vor, die auf dem Hof der Werkstatt in Bereitschaft gestanden hatte, die sich griffen mit den Polizisten von neuem die Arbeiter an, wurden aber wiederum mit Steinwürfen empfangen; auch einige Schüsse fielen aus der Menge. Nunmehr ließ Valibin die Salven abgeben, nach denen die Menge nach verschiedenen Richtungen aus einanderstob. Ein Arbeiter wurde getötet, neun wurden verwundet. In diesem Augenblick traten mehrere Compagnien Infanterie ein, mit denen Hüte der Oberst die benachbarten Häuser räumen ließ, aus denen immer noch Steine geworfen wurden. 120 Personen wurden verhaftet. Bei dem Zusammenstoß war Valibin am Kopf und am Bein von Steinen getroffen worden. Ein Polizistunteroffizier und 11 Polizisten wurden verletzt, davon 7 mehr oder weniger schwer. Einer der verwundeten Arbeiter ist gestorben; die übrigen wurden in Krankenhäuser geschafft.



Aus der Umgegend.

* Dörsheim, 22. Mai. Aus den letzten Sitzungen des Gemeinderaths ist mitzuteilen: Ein Bausgeschäft des Meisters Herrn Aug. Wintermeyer, welcher an der Stelle seines Wohnhauses ein neues Haus plant, wurde zur Genehmigung befürwortet, ebenso ein Besuch des Herrn Georg Frieder. Carl Rosel betr. Errichtung eines Holzschuppens neben Wohlfahrt auf seinem Besitzthum an der Gartenstraße unter der Bedingung, dass er die Straße auf die zu bebauende Länge seines Grundstücks ausbaut bzw. die Kosten dafür bei der Gemeindekasse hinterlegt. — Herr Gaußwirth Gustav Stahl plant Bauveränderungen an seinem an der Wilhelmstraße belegenen Wohnhause. An sich ist gegen die Ausführung der Absicht nichts einzuwenden, doch soll er vorerst den Nachweis erbringen, dass das in die Straßenflucht fallende Gelände in den Besitz der Gemeinde übergeleitet ist.

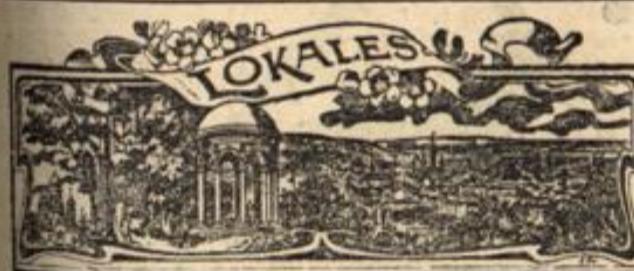
�enführung, durch Temperament, kräftige, gejunde Tonbildung und warmen Ausdruck ausgezeichnet. Seine Kompositionen überzeugen, zwei Lieder: „Sonnenblume“ und „Herbst“, lassen erkennen, dass er auch dieses Feld vorausichtlich nicht ohne Erfolg bedauern wird. Frau K. L. L. verhalf den Viedern durch ihren hübschen Vortrag zu größerer Wirkung und erfreute die Zuhörer auch noch durch drei weitere Gesänge. — Herr Paul Kugel ist ein talentvoller Klavierspieler, mit brillanter und glanzvoller Technik, guter musikalischer Ausfassung und temperamentvollem Vortrag. Seine beiden Nummern: „Feuerzauber“ von Wagner-Brauss und besonders die schwungvoll aufgeführte „A-dur-Boloneise“ von Chopin trugen ihm besonders rauschenden Beifall ein. — Die Damen Herrn Arnold und Thelma Gustodis spielten Symphonie concertante in einem Satz für 2 Violinen von E. Dancla in frischer, heraußgewinnender Weise. — Mit zu dem Beste des Abends gehörten die Vorträge des Cellisten Herrn Oswald Werner und des Geigers Herrn Richard Lottermann; jener spielte „Fantasie hongroise“ von R. Grünmacher, dieses Violin-Konzert in einer Satz. Op. 16, D-dur, von der Beriot. Beider Spiel darf als das ausgereifteste der Streicher bezeichnet werden, und beide wurden daher auch verdientermaßen durch starken Beifall ausgezeichnet. — Zum Schluss trugen die Herren R. Böttermann, E. Schauß, L. Brühl und O. Werner aus dem Haydn'schen Streichquartett in E-dur den 2. und 3. Satz hübsch ausgleichend und ausdrucksstark vor. Von den in Betracht kommenden Lehrern des Instituts wies das Programm außer dem Direktor, der eine Klavier- und Kompositionsklasse leitet, noch die Räume der Geigenlehrer Herrn Konzertmeister Noack und Ritter des Rgl. Kammermusiklers Herrn Böckhauß (Celloklasse) und des Herrn J. Grobmann (Kammermusikklasse) auf.

Ein Antrag der Herren Gebrüder Schröder aus Schierstein, für Pfungstadt die Aufstellung eines Karoussells zu gestatten, wurde abgelehnt, weil die Gewerbetreibenden in Platz dadurch geschädigt werden. — Die Herren Brandmeister von Bauen und Sektionsführer Fritz Krieger bestätigte der Gemeinderath auf Vorschlag der Feuerwehr in ihren Sitzungen. — Es ist von Seiten des Kreisobstbaulichers darauf aufmerksam gemacht worden, daß es unhöflich ist, die Belebung von Hauptsäcken, Klebsäcken &c. zur Belebung der Messe des Saarwurms von der Hand zu weisen. Unter Bewilligung der Mittel wurde beschlossen, die Gegenstände zu erwerben. — Die Grävessteigerung vom 13. Mai mit einem Erlös von M. 89.30 wurde genehmigt mit Ausnahme derjenigen auf dem Friedhof. — In Zukunft sind die Bureau auf dem Bürgermeisterei-Amt für den Verkehr mit dem Publikum von 9—12 Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Abends geöffnet.

— **Döstrich.** 23. Mai. Der am Montag, Dienstag und Mittwoch stattgehabte Jahr resp. „Döppemarkt“ zeigte ruhig und hatte trotz des diesmaligen schönen Markttetzes nur wenig Frequenz. Die früher hier aufgestellten „Döpp-Bauernläden“ ebenso wie die Kramstände und Schauläden werden mit jedem Jahre weniger. Die Ursache des Rückgangs des Jahrmarktes liegt einertheils darin, daß man keine Bedürfnisse jeden Tag am Ort decken oder durch die guten Verbindungen mit den Nachbarstädten jederzeit dorten erwerben kann, andertheils aber auch in den nicht gerade guten Zeiten, wo sich der Geldmangel sehr bemerkbar macht. Die letzten Jahre brachten den Rheingauern nicht gerade sehr zufriedenstellende Weinjahre. Die Kauflust auf dem Krammarkt war den Zeitverhältnissen entsprechend eine geringe, das Leben in den Wirtschaften, wo die unvermeidlichen „alter Mädel“ concertirten, ein anregendes. Der mit dem Jahrmarkt verbundene Viehmarkt am Mittwoch Vormittag brachte auch keine nennenswerten Abschlässe zu Stande. Der gegenwärtig herrschende Futtermangel, die ungünstigen Aussichten auf Futter und die Vertheuerung in Stroh bewirken, daß der Landwirth eher seinen Viehstand reduziert als vergrößert.

— **Oberlahnstein.** 22. Mai. Ein recht unliebsamer Feind macht sich bei unseren Gartenbesitzern bemerkbar; es ist eine wahre Raupenplage ausgebrochen, die sich momentan an den Stöcken der Stachelbeeren zeigt und verhältnismäßig schon recht großen Schaden angerichtet hat; in vielen Gärten sind fast sämtliche Stachelbeersäcke ruiniert. Die Schädlinge, kleine grüne Raupen, jagen sich unter den Blättern fest und zerfressen sie vollständig. Nur sofortiges und energisches Einschreiten kann die Besitzer vor größeren Verlusten schützen.

— **Crouberg.** 22. Mai. Der Bischof von Riper, Dr. Carpenter, traf heute früh 10 Uhr auf Schloß Friedrichshof ein und wurde bald darauf von der Kaiserin Friedrich empfangen. Er blieb bis nach dem Lunch, fuhr dann nach Frankfurt und kehrte heute Abend 7 Uhr mit seiner Gemahlin, die gegenwärtig in Homburg zur Kur steht, hierher zurück, um über Nacht auf dem Schloß Friedrichshof zu bleiben. Morgen früh reist der Bischof nach London zurück.



Wiesbaden, 23. Mai 1901.

Aus der Magistratsbildung vom 22. Mai 1901.

(Gebaut nur mit Quellenangabe gesetzten)

Der von der Flughilfslinien-Deputation aufgestellte Entwurf zu einem Flughilfslinien-Plan für die Verlängerung der Weinbergstraße wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt.

Nachdem gemäß der Reg. Verordnung vom 4. März er. das Gesetz betr. die Dienststelle des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen, vom 16. Sept. 1889, am 1. April 1901 in Kraft getreten ist, hat die Zusammenlegung der Gesundheits-Commission für die Stadt Wiesbaden stattgefunden. Sie besteht aus den Herren Stadtrath Professor Kalle (Vorsitzender), Stadtbaurath F. F. Genius (Stellvertreter der Vorsitzenden), Stadtverordneten Dr. Gunk, Prof. Dr. Fresenius, Hees, Kaufmann und Schulinspektor Rinkel.

Nach den Einträgen im Feldgerichtsgebühren-Journal sind im April d. J. hier selbst 17 Häuser für zusammen 1688 600 M. und 14 Grundstücke für zusammen 268 580 M. freiwillig verkauft worden. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 300 000 M. und der geringste 36 000 M. In demselben Monat des vorhergegangenen Jahres wurden 17 Häuser für zusammen 1 774 000 M. und 23 Grundstücke für zusammen 532 834 M. freiwillig verkauft.

— **Die Wahlen für die evangelischen Kirchenvorstände** fanden gestern unter reger Beteiligung statt. Alle Wahlen ergaben den Sieg für die liberale Seite. Für die Marktkirchengemeinde wurden gewählt a) in den Kirchenvorstand Rentner W. Arnh, Baurmeister H. Blum, Dr. Fr. Gunk und Schulrat Welsch; b) für die Gemeindevertretung: Stadtrath Dr. Bickel, Reg. Professor C. Preiges, Tapezierer Dr. Berger, Meijer P. Bub, Rentner Otto Breitig, Weinhändler W. Göbel, Juwelier Goldbeck, Rentner H. Hammelmann, Com. Rath Kannengießer, Kaufmann J. C. Reiper, Kosmopoth. Dr. Lade, Kaufmann C. W.

Leber, Uhrmacher C. Rommershausen, Kaufmann J. Schaab, Kaufmann B. Schilb, Kaufm. H. Schweizer, Optiker G. Warnecke, Schlosser L. Weyer, Dreher G. Zollinger und Schneidermeister Ch. Bötz. Für die Neukirchen Gemeinde wurden gewählt a) in den Kirchenvorstand Rentner W. Cron, Landesrat A. Kredel, Rentner A. Monberger, Landgerichtsdirektor Dr. Nier, als Erzay bis 1904 Archivdirektor Dr. P. Wagner, b) für die Gemeindevertretung: Rentner W. Bauer, Rentner Chr. Birnbaum, Kaufmann J. Blank, Maurermeister H. Böhles, Rechtsanwalt v. Geist, Lehrer G. Feldhäuser, Fabrikant Chr. Höppli, Landwirth W. Kimmel, Kaufmann C. Körner, Landwirth W. Kraut, Major a. D. H. Langer, Prof. Dr. Lanz, Kaufmann C. Linnenkohl, Bauunternehmer A. Müller, Rentner G. Rühl, Landwirth P. A. Schmidt, Stadtrath Chr. Thon, Dachdecker A. Ullius, Kaufm. J. Weber, Baurath E. Winter und als Erzay Geh. Reg. Rath Dr. Eiselen. Für die Bergkirchengemeinde wurden gewählt a) in den Vorstand Kaufmann Chr. Reiper, Sektor H. Müller, Dr. A. Pröbsting und Direktor Dr. Straßburger, b) in die Gemeindevertretung: Schneider J. Becker, Verlegerbuchh. C. Behrend, Rentner Chr. Beutenmüller, Hotelier W. Büdingen, Rentner W. Dahlheim, Prof. Dr. H. Fresenius, Prof. Dr. Hinz, Lehrer A. Hoschitz, Kaufm. C. Müller, Lehrer H. Müngert, Hotelier W. Neuendorff, Rentner L. Pomm, Schulinspektor G. Rinkel, Gärtner J. P. Röhrig, Schuhmachermeister G. Rumpf, Kohlenhändler Th. Schweigert, Metzgermeister A. Seilberger, Rentner F. Stellforth, Sektor J. Wiedel, Lehrer W. Wüst und als Erzay bis 1904 Hutmacher G. Möckel. — In der Marktkirchengemeinde wurden 86, in der Neukirchengemeinde 231 und in der Bergkirchengemeinde 189 Stimmen für die Liberalen abgegeben.

— **Bezirksausschusssitzung** vom 23. Mai. Georg Martin Edert in Frankfurt legt wider den Reg. Polizei-Präsidenten derselbst wegen verweigerter Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in Flaschen. Von Seiten des Stadtausschusses war unter Bejahung der Bedürfnisfrage dem Concessionsgefechte entsprochen; auf Berufung des Herren Polizei-Präsidenten cassierte der Bezirksausschuss diejenigen Entscheid. — Der hiesige Architekt Beitzer beabsichtigt die Errichtung eines Wohnhauses an der Parkstraße Nr. 87. Er will die Kosten für den Ausbau der Straße, sowie die Anlage des an der Seite des Baugrundstücks belegenen Trottoirs hinterlegen, die Stadt jedoch macht zur Bedingung für die Ertheilung des Baubescheins die Hinterlegung auch der Kosten für die Anlage des Trottoirs mit Minne und Bordsteinen an der anderen Straßenseite, wo sich ein der Stadt gehöriges Grundstück befindet. Da er sich weigerte, diesem Ansinnen zu entsprechen, wurde ihm auf Grund des § 2 des Baustatuts vom 19. Januar 1882 resp. des Straßenbaustatutlinien-Gesetzes polizeiliches die Bau-Erlaubnis verweigert. Auf dem Wege des Verwaltungsstreitverfahrens erstrebt er die Aufhebung des ergangenen Entscheides resp. die Ertheilung der Baueraubnis, darauf hinweisend, daß in 3 Fällen ihm bereits die Erlaubnis zu Bauten an der betr. Straße unter den Bedingungen, welche er zu erfüllen sich auch jetzt wieder bereit erklärt habe, ertheilt sei. Der Urteilsschied des Bezirksausschusses geht dahin, daß die Klage abzuweisen sei, weil ein Beweis zur Ertheilung des Dispones von der Befolzung des Ortsbaustatuts nicht angewandt werden könne. — Die Dienstmagd Elisabeth Schneider von Schwarzenborn hat ein von ihr außerordentlich geborenes Kind in Herborn ohne Subsistenzmittel zurückgelassen und ohne sich auch sonst irgendwie um dasselbe zu kümmern. Die Armenverwaltung in Herborn sah sich daher gezwungen, für das Kind einzutreten, und sie verlangt von Flörsheim Erzay ihrer Auslagen, weil die Schneider zu Lebzeiten in Flörsheim ansässig war und dort ihre Unterstützungs-Bedürftigkeit zu Tage getreten ist. — Vom Zwischenurteil ist durch Vernehmung des Bürgermeisters von Schwarzenborn Beweis zu erheben über die Behauptung des beklagten Ortsarmenverbandes, daß die Schneider dort bereits früher aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden sei. — Rechtsanwalt Dr. Albert Gallmann in Frankfurt hat am 12. Oktober v. J. das Haus Wendelslohnstraße Nr. 45 derselbst häufig erworben. Der Magistrat (Rechnungsamt) zog ihn für einen Kaufpreis von M. 172 000 (mit 1/2 p. Et.) zur Wirtschaftsabgabe heran, während der Werth des Immobilis an sich nur auf M. 134 000 belaufen soll. Dr. C. beansprucht die Rückstättung von M. 233,50, welche er nur unter Protest gezahlt habe, doch blieb seine Klage ohne Erfolg. — Der Maurerpolier Heinrich Baum Jr. in Kirdorf will ein Wohnhaus errichten an einem nur 1,10 Mtr. breiten, nach Wiesen hinführenden Platz. Sein Antrag auf Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung ist dem Widerstand des Reg. Landrats zu Homburg, der Gemeindevertretung, sowie verschiedener Interessenten begegnet. Seine Klage wurde abgewiesen.

— **Münzenfund.** Im Distrikt Kastell in Mainz sind beim Ausgraben ca. fünfhundert altrömische Silbermünzen heute gefunden worden. Dieselben haben die Größe unserer kleinen 20 Pfennigstücke. Da die einzelnen Stücke verschieden sind, und die verschiedenen Prägungen aufweisen, scheinen dieselben einer ganz alten Sammlung zu entstammen. Die Münzen wurden von Herrn Boos in Mainz angekauft.

— **Die Abreise mit Miss.** die von der Kurverwaltung heute Vormittag veranstaltet wurde, fand unter reger Beteiligung statt. 190 Personen wurden durch drei Extrazüge der elektrischen Straßenbahn nach Biebrich befördert, wobei selbst ein Extrazug der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft die fröhlichen Ausflügler aufnahm.

— **Bürgersaal.** Wie der lezte, so ergiebt auch der gegenwärtige Spielplan des Bürgersaals allabendlich einen durchschlagenden Erfolg. Die Varieté-Direktoren haben gewiß keine leichte Aufgabe, denn das Publikum möchte immer etwas Neues sehen. Die Bürgersaal-Direktion ist ihrem Publikum aber trotzdem gerecht geworden. An der Soubrette Grell Reimann ist eine Kraft geworden, die das beliebte Gebiet der heiteren Gefüge mit Bravour beherrschte. Außer Grell Reimann vertritt die noch aus dem vorherigen Programm verbliebene Fr. Paula Wacker das flotte Genre der Chansonetten. Dass der Humorist Bernhard Lessingki die Lacher auf seiner Seite hat, liegt in der Natur der Sache.

Der reiche Alvalaus bewies, daß Lessingki auf das Vortheilhaft zu unterhalten verstand. Überreichende und bewundernswerte Vorführungen boten die Hand-, Kof- und Partie-Akrobaten Gebrüder Wallenda, Kraftequilibristen von großer Begabung, die athletische Bravourüttle mit turnerischen Kraftübungen auf das Schönste verbanden. Reichen Beifall fand auch der Thierstimmen-Amitator und Bauchredner Otto Frenz, der besonders verschiedene Thierstimmen täuschend nachahmte. Den Schluss des Programms bildete die uralte Zauber-Parodie des Professoren Van and Fred.

— **Strafensperre.** Die Martinstraße von der Augustia bis zur Lessingstraße wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Führverkehr polizeilich gesperrt.

Geschäftszimmer 6 B 45.00 23. Im Namen des Königs. In der Privatlagetasse des Hofbuchdruckers Louis Schellenberg zu Wiesbaden, vertreten durch Rechtsanwälte Bojanowski und Marheimer zu Wiesbaden, Privatläger, gegen den Redakteur Konrad von Nettjern zu Würzburg, vertreten durch den Rechtsanwalt v. Beck zu Wiesbaden, angeklagt wegen Beleidigung, hat das Reg. Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 6. Febr. 1901, an welches Theil genommen haben: Amtsrichter Bierbaum als Vorsitzender, Kirchner Gilberg, Agent Heerlein als Schöffen, Assistent Konrad als Gerichtsschreiber für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 100 M. (hundert M.) im Unvermögensfalle für je 5 M. ein Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Zugleich wird dem bekleideten Buchdruckereibesitzer Schellenberg hier die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils je einmal in Wiesbadener Tagblatt und im Wiesbadener Generalanzeiger und zwar in letzterem in demselben Theile und in derselben Schrift, wie der Abdruck geschehen, auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. v. p. gez. Bierbaum. Ausgeführt Wiesbaden, den 20. Febr. 1901. (L. S.) gez. Beck, Gerichtsschreiber. Die Rechtskraft dieses Urtheils wird bestcheinigt. Wiesbaden, den 4. Mai 1901. Der Gerichtsschreiber des Reg. Amtsgerichts 6. (L. S.) gez. seiter. Beglaubigt Bojanowski Rechtsanwalt.

— **Zur Wilhelmj'schen Flaschenwein-Versteigerung** auf Schloß Steinhartshausen zu Hattenheim i. Hdg. wird morgen Freitag auf Versteigerung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. der Schnellzug am Vormittag auf Station Hattenheim ausnahmsweise halten, damit die Besucher genannter Versteigerung diesen benutzen können und nicht gezwungen sind, nur mit dem gewöhnlichen Personenzug zu fahren.

— **Ein interessantes Schauspiel** bot sich gestern Nachmittag „Unter den Eichen“ dem zahlreichen Publikum, das außer den Vertretern der Feuerwehr und städtischen Behörden gekommen war, einer Präsentation mit dem Moment-Feuerlöscher „Excelsior“ beizuwohnen. Letzterer besteht aus einem cylindrischen Behälter, einer Art Kanne, aus verbleitem unoxydierbarem Eisenblech, welcher auf seinem oberen Theil mit einem Deckel, der die Einführung der Ladung gesetzter, und einem gekrümmten Metallrohr, durch welches der Strahl entweicht, versehen ist. Das Innere enthält einen kleinen durchlöcherten cylindrischen Korb aus dem gleichen Metall, welcher am Rande der Öffnung angebracht ist und durch den Schrauben-Verschluß gehalten wird. Dieser Schrauben-Verschluß, aus vernickeltem Kupfer bestehend, umschließt den Stiel bzw. Stößtift, der mit leichter Reibung durch eine Stopfbüchse geht. Endlich ist der Boden des Apparates mit einem Handgriff versehen, der die Handhabung erleichtert. Der kleine Umfang, das leichte Gewicht und die einfache Handhabung des Apparates machen ihn zu einem praktischen und zweckentsprechenden. Der „Excelsior“ wirkt die in ihm enthaltene Flüssigkeit bis auf 12 Meter und hat, wie die vorgeführten Demonstrationen bewiesen, eine ungeheure Wirkung. Um die Vortheilhaftigkeit des Apparates auch praktisch zu beweisen, waren auf dem Spielplatz „Unter den Eichen“ zwei Bretterbauten errichtet, die, um die Brennschäigkeit noch zu erhöhen, mit Theer gespritzt, mit Hobelspänen gefüllt und mit Petroleum getränkt waren. Zunächst wurde ein größerer Kaminbrand, wie er bei Bäckern und ähnlichen Gewerben vorkommen dürfte, demonstriert. Der Bretterkamin, der auf die angegebene Weise präparirt war, wurde angezündet und bald darauf schlug eine riesige Feueräule aus dem Schlot. Aber so sehr das Feuer auch wütete, nur einer kurzen Minute bedurfte es und der große Kaminbrand war mittelst des Löschapparates „Excelsior“ unterdrückt. Noch deutlicher trat die Brauchbarkeit des Löschers bei dem Brand einer Bretterbude hervor. Hier war der Brand derart, daß das zu schauende Publikum vor Höhe zurückweichen mußte. Aber auch bei diesem Brand, der schon als „Großfeuer“ signalisiert werden konnte, bedurfte es nur zwei Minuten, um nach einer kurzen Bespritzung mit der in die Flammen gerichteten Flüssigkeit des „Excelsior“ des Feuers Herr zu werden. Die Resultate waren einfach verblüffend und würde der Apparat bei Zimmer-, Fabrik- und Kaminbränden sehr zu empfehlen sein. In öffentlichen Gebäuden sollte er aber unter keinen Umständen fehlen. Die Anschaffung dürfte Interessenten umso mehr zu empfehlen sein, da der Preis des Apparates ein verhältnismäßig geringer ist.

— **Unfall.** Gestern Vormittag wurde in der Wilhelmstraße ein hier wohnender Herr, der mit seinem Fahrrad die Kreuzung nach der Luisenstraße passieren wollte, von einem Motorwagen erfaßt und umgeworfen. Verleugnungen hat der Herr glücklicherweise nicht erlitten.

— **Die neueste Nummer der Vakanzliste** ist erschienen und liegt zur unentgeltlichen Einsicht in unserer Expedition auf.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 23. Mai.

Überschreitung des Züchtigungsbereichs.

Der Taglöhner Phil. H. von Pfungstadt, 23 Jahre alt, und seine 25 Jahre alte Ehefrau Anna, geb. L., sind erst seit kurzer Zeit verheiratet. Ehemals wohnten sie an der

Arbeits-Nachweis.

wer für sie Arbeit suchen, wie ab
11 Uhr Vormittags
in jedem Spezialen einzutreten.

Stellen-Gesuche.

Haushalt sucht Beschäft.
in der Bauliste. Offerten unter
1. 100 a. den Verlag. 1587

Ein 15-jähriges Mädchen, von
seitlich aus guter Familie, auf
im Großeltern-Seminar als

Kindergärtnerin

sucht, sucht in Wiesbaden
Kinder, nicht unter 7 Jahre alt,
kinderschulisch erzählt. Off.
Unter unter 2. F. 1500 an
in Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

in Busche gesucht. Oranien-
str. 34. 1448

Ruhr oder Tagelöhner ge-
sucht. Dr. Bach.
1529 Mainzer Landstr.

Junge von 15-16 Jahren für
leichte Arbeit gesucht
Bürostr. 18. 1495

Ein Partnergehilfen und
1. Gesellenarbeiter sucht noch
W. Bonn, Gärtnerei,
1511 Frankfurtstr. 25.

Ein 14- bis 16-jähriger Bursche
zum Sande, sof. gel. bei
Kaufmann Karl Krämer,
1523 Biedrich.

Hausbursche
in ein Haushaltsgeschäft nach
Wiesbaden sofort gesucht. Röh.
sof. im 10. Part. hier. 1476

Ein durchaus tüchtiger
Bureau-Borsteher
in ein bestes Anwaltsbüro ge-
sucht. Offerten mit Angabe der
Rechtsanprüche unter M. 6
9706 an die Exped. erbeten.

Deutz für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis 78

im Haushalt. Tel. 2377
währendliche Veröffentlichung
Rödlicher Stellen.

Abteilung für Männer

Arbeit finden:
Sister (Kohlemacher)
Wirt - Tänzer
Schneider
Schreiner
Schuhmacher
Wagner
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei
Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen
Herrnhof Gärtnerei

Kaufmann
Wolfsburg - Hörzer
Fischer - Schuh-Schmied

Handwerker
Handelsdienner
Fischer
Handelsfachliche
Landwirtschaft

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Für die Reise!

Rucksäcke

Touristen-
PlaidriemenPlaidhüllen
Trinkflaschen

Handkoffer

Patentkoffer

Reisekoffer

Reisekörbe

Reisetaschen
Russ. Hutschachteln

Grosses Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für die Reise.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Strohhüte,

größte Auswahl, neueste Moden,
zu bedeutend ermässigten Preisen

empfiehlt

Fr. Schwerdtfeger,

12 Faulbrunnenstraße 12, Ecke Schwalbacherstraße,

Schuh-, Stroh-, Filzhüte- und Herrenkleider-Versteigerung.

Heute, Freitag, den 24. Mai, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich im Saale „Zu den drei Kronen“.**23 Kirchgasse 23**

nachverzeichnete Waarenbestände:

Damen-Knöpf- und Schnürstiefel in schwarz u. gelb, in Chevreau-, Kalb- u. Wüchseleder, Halbschuhe, Spangenschuhe, Pantoffeln Herren-Zug- u. Hakenstiefel in gelb u. schwarz, Herren-Halbschuhe, Kinder-Schnür- und Knöpfstiefel in Kalb- u. Wüchseleder, Kinderhakenstiefel. — Herren- u. Burschenanzüge, einzelne Hosen, Stroh- u. Filzhüte in modernen Ragons f. Herren, Damen und Kinder, Krägen, Handschuhe, 50 fl. Tokayer Wein, große Partie emaillierte Waaren.

öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung.

N.B. Alle Nummern sind vorhanden und der Bischlag erfolgt auf jedes Legegebot.

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator.

Helenestr. 4.

für Kinder 2 bis 3 Mk., für Damen von 2.50 Mk. an, grössere, sehr solid gearbeitete, von 2 bis 15 Mk.

Taschen für Knaben von 1 Mk. an, für Erwachsene von 2 bis 12 Mk. haltbare Rindlederriemen 50 Pf. 1.—, 1.50, 2.— bis 5.— Mk.; mit langen Riemen zum Umhängen von 50 Pf. bis 1.50 Mk. aus wasserdichtem Segeltuch zu 3, 4, 6, 8, 10 bis 35 Mk.

Stück 50 Pf. mit Tragriemen, Etui und Becher 1, 1.25, 1.50 bis 8 Mk. mit Korbgeflecht und Becher 50 Pf. bis 1.25 Mk. von 2 Mk. an, in Ja Segeltuch von 3 bis 15 Mk. **Leder-Halb und Doppel-faltenkoffer** bis 30 Mk.

braunes kräftiges Rindleder mit bestem Verschluss und Packriemen rundum, eleganter, praktischer, solider Handkoffer, von 45 bis 75 cm Grösse vorrätig, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kaiserkoffer, sowie **ächte Rohrplattenkoffer**, leicht, elegant, solide in nur bekannt guten Qualitäten und grosser Auswahl.

Reiserollen, Schirmhüllen, Ferngläser, Koffer-Anhänge-Etiquettes, Trinkbecher, Reisemützen in allen Preislagen.

in Ja Rindleder von 6 Mk. an, alle Grössen auf Lager, nur bestes Offenbacher Fabrikat. rund und oval, wasserfest, aussert solide, von 4.50 Mk. an, sowie **Hutkoffer in Segeltuch u. Leder für Herren u. Damen** sehr preiswerth, grosse Auswahl. 1540

Grosses Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für die Reise.

33 Kirchgasse 76

Direct aus der Fabrik kauft man Sonnen- und Regenschirme am billigsten und in größter Auswahl hier am Platze bei de Fallois, Hofl., 10 Langgasse 10.

1441

Altstadt-Consum,

Meyergrasse 31, nächst Goldgasse,

	offen	geschlossen	
1 Pfund	13 Pf.	32 Pf.	Feinst. Hotel-Würfel-Zucker.
15 Pf.	15 Pf.	40 Pf.	Salatöl
17 Pf.	17 Pf.	60 Pf.	Tafelöl
74 Pf.	74 Pf.	30 Pf.	Rübel
100 Pf.	100 Pf.	50 Pf.	Schweinefischflocke
120 Pf.	120 Pf.	35 Pf.	2 Pfund Bütche Sohnen
140 Pf.	140 Pf.	60 Pf.	Flasche Weißwein
Alles mit 2-pf. Rabattstückchen.		1477	

1441

Wiesbadener Milchkur-Anstalt

unter Controle des ärztlichen Vereins.

Schweizerküche — beste Trockenfütterung (Weizenmehl, Kleie Schweizer Alpenkäse)

Wir empfehlen:

1. Feinste Kur- und Kindermilch per Liter 50 Pf.
2. do. sterilisiert „ „ 60 „
3. Rahm, roh und steril, für Kurzwecke,
4. Prof. Biedert's natürliches Rahmgemenge,

Ersatz für Muttermilch, anerkannt beste und billigste Säuglingsnahrung der Gegenwart.

Dasselbe ist sterilisiert und wird vollständig gebrauchsfertig in Saugfläschchen geliefert.

Tel. 336. Wiesbad. Milchkur-Anstalt, Waldstrasse 49. unter Controle des ärztl. Vereins.

Legen Sie Wert auf elegante und gute

so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen Muster moderner Stylrichtung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel,

Schulgasse 6. 10028

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Tapeten,

Pariser Kollektiv-Ausstellung des Deutschen Weinbaues u. Weinhandels in Wiesbaden, im „Europäischen Hof“ am Kochbrunnen.

Geöffnet bis 13. Juni 1. Jh., alltäglich von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr.

Eintritt unentgeltlich. Sie umfasst:

1. Sechs große, mit prachtvollen Schildwerk versehene Fordertheile von Weinfässern, den Weinbau Preußens, Bayerns, Württembergs, Badens, Hessens und Elsaß-Lothringens betreffend in verschiedener Ausdehnung. Die Fahnden sind aus prima Eichenholz und auch zur Herstellung entsprechend großer Fächer zu verwenden.
2. Sechs große auf Leinwand gemalte Landschaftsbilder in farblicher Ausführung.
3. Drei große, sehr gut gelungene historische Bilder auf Leinwand.
4. Zwei große, schön ausgestaltete Schau-Schränke, die auch als Bücherschränke Verwendung finden können.
5. Eine große Eingangspforte mit Glassprossen und bunten Blumenornamenten.

Am 10. Juni, Vormittags 11½ Uhr, erfolgt in den Ausstellungsräumen

öffentliche Versteigerung der erwähnten Gegenstände.

Dieselben eignen sich sowohl in ihrer Gesamtheit als einzeln oder zu mehreren zur Ausstattung eines Weinstaurants oder Prohibit-Zimmers, können aber auch anderweitige Verwendung finden.

Unterzeichnete erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattet.

Dampf-Säge- und Hobelwerk ganz ergebnis aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fahrwerke franco abgeholt und abgestellt. Nadeln und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig macht auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingeschaffte Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden kann, ergebnis aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quadr. Meter 50 Pf.

harter „ „ 70

Bestellungen erbitte gest. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

Hochachtend!

A. Grimm,

Tonheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Möbelu. Betten

gut und billig auch Bettwäsche, zu haben.

A. Leicher, Adelshaldstrasse 46

079

Schnurrbart



rezept Schweizer

Buttercreme, ein-

iges süßes

weichendes

Eigentl. au-

lendach er-

probte, welches

täglich eine

geldende

Dankeskreden bezeugen, Erfolg

garantiert. Do. mit Garantie-

schein 1 u. 2 M. p. Nachn. Allein

euch bei Carl Schnürle, Ober-

boulevard, Röhr. 1.

2854

In 1 Nacht

verschwinden

Sommersprossen,

gelbe, rote Flecken,

Witzelei, bei Gedruckt

u. Dr. Kuhn's Edel-

weiss-Creme u. Seife. Biele

Anerkennungen. Nur echt hier bei:

Gut geord. Möb., m. Handarb.

u. Erp. d. Laden, d. zu

verk. Möb. Betten 50 bis

150 M., Bettst. 18 bis 50,

Niederschrank m. Auf. 21 bis 50,

Commod. 26-35, Rückenschr. bes.

Satt. 28-38, Vertikales, Hand-

arb. 31-60, Spiegel. 18-24,

Matratz. m. Seggen, Wolle, Alte

u. H. 10-20, Deck. 12-30,

bes. Sopf. 40-45, Divans u.

Ottomane 25 bis 75, vol. Sopf.,

tische 18 bis 22, Tische 5 bis 10,

Stühle 2,60-5, Spiegel 3-20,

Wandst. 20-50 M. u. 1. m.

Frankfurterstr. 19, Möb. part.

u. Hinterb. part. 1881

Küchent. 18-22, 1. 1881

Küchent. 18